

Allerhöchst genehmigte

Königl. West-

Preußische

Elhingsche

von Staats- und

Zeitung

gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^o. 26.

Elbing. Montag, den 31sten März.

1828.

Berlin, den 26. März.

Se. Maj. der König haben dem Freiherrn Fried-
rich Wilhelm Julius Ernst Elamor von dem Busche-
Lippenburg genannt von Kessel die Kammerherrn-
Würde zu ertheilen geruhet.

Stettin, vom 15. März.

Seit dem Jahre 1823 erfreut sich auch unsere Stadt
einer Schiffahrtschule, dergleichen in der neueren
Zeit in mehrern größern und kleineren See- und
Handelsstädten errichtet worden sind. Die Zahl der
Schüler ist für jetzt auf zwölf festgesetzt, deren An-
nahme eine sorgfältige Prüfung vorhergeht. Der
Unterricht beschränkt sich auf Arithmetik, Mathema-
tik, Zeichnen, Geographie, Astronomie und die ei-
gentliche Schiffahrtskunde in ihrem ganzen Umfange
und dauert ein volles Jahr. Die Anstalt ist von
unserem Staate sehr freigiebig ausgestattet worden;
sie hat ihr zweckmäßig eingerichtetes Local am Pla-
derin, in einer schönen, zu astronomischen Beobach-
tungen vorzüglich geeigneten Gegend, und besitzt,
außer einer kleinen Bibliothek, einen vollständigen
Lehrapparat. Nach Beendigung des Lehr-Cursus
müssen sich diejenigen, welche als Steuerleute ein
Schiff übernehmen wollen, der vorschriftsmäßigen
Staatsprüfung unterwerfen, welche der Regierungs-
rath Scabell anordnet und leitet. Für diejenigen
Steuerleute, welche Seeschiffer werden wollen, und
noch einer näheren Vorbereitung auf die von ihnen
zu dem Behufe zu bestehende abermalige Prüfung

wünschen, ist für die Dauer der Wintermonate ein
besonderer Nachhülfss-Unterricht bestimmt, welcher
den Unterricht der Schiffahrtschule weiter forsetzen
und die Bildung der Seeschiffsführer gewissermaßen
vollenden soll.

In den Jahren 1825, 1826 und 1827 sind von den
hiesigen Holzhändlern, nach ihren eigenen Angaben,
folgende Schiffsbahölzer von hier seewärts verschifft
werden: 301 944 Cubikfuß eichene Schiffsbahölzer,
worunter 74,600 Cubikfuß aus ausländischen Forsten
17 218 Cubikfuß eichene Balken und 162,785 Cubik-
fuß eichene Planken. Der größte Theil dieser Schiff-
bahölzer ist aus dem Großherzogthum Posen, ein gerin-
gerer aus dem Neudistrikt und etwas aus Königl.
Neumärkischen Forsten entnommen. Zu Ende des
vorigen Jahres waren 5 Schiffe, worunter 1 Dampf-
schiff, im Neubau begriffen. Das Dampfschiff soll,
wie das seit einigen Jahren in der Fahrt befindliche
Dampfschiff „Kronprinzessin von Preußen“ dem Ver-
nehmen nach zu Reisen zwischen hier und Swine-
münde bestimmt sein.

Warschau, vom 18. März.

Se. Kais. Hoh. der Großfürst Constantin ist wies-
der in Warschau eingetroffen. Seit seiner Rückkunft
verbreiten sich friedliche Gerüchte. Indes ist die
polnische Armee noch immer in Bewegung, und ihr
Generalstab in Lublin, wohin auch der Cesarewitsch
das Hauptquartier verlegt. Zugleich rücken täglich
Abteilungen russischer Truppen in das Königreich

ein, und die Rekrutirung, die Lieferungen von Pferden und allen Kriegsbedürfnissen dauern fort.

Madrid, den 29. Februar.

In Folge der bei Tep gefundenen Papiere werden vermutlich viele angesehene Männer in Aragon verhaftet werden. Es sind Truppenkorps nach Saragossa und Teruel von Barcelona abgezogen, wahrscheinlich um Unruhen vorzubeugen.

Am 21. Febr. Abends war in Granada ein heftiges Gewitter, mit starkem Regen begleitet, dem drei Blitzeschläge vorhergingen, von denen der eine den Thurm der Kirche Sanct Nicolas traf, in die Kirche selbst eindrang, mehrere Gemälde verbrannte, die Kronleuchter zerschmetterte, den großen Theil der Orgelpfeifen schmolz und die steinerne Treppe, welche aus der Hauptkapelle hinunterführte, in tausend Stücke schlug. Die beiden andern Schläge haben Bäume getroffen. Glücklicherweise ist Niemand beschädigt worden.

Paris, vom 20. März.

Der Herzog v. Mortemart, Pair von Frankreich und Capitain der Leibgarde zu Fuß, ist zum außerordentlichen Botschafter am kais. russ. Hofe ernannt worden. Er wird Se. Maj. den Kaiser Nicolaus auf seiner Reise begleiten.

Ein Gerücht hatte seiner Zeit behauptet, die Pforte habe, betroffen durch die Abreise der drei Gesandten, ihnen einen Boten nachgeschickt, mit der dringenden Einladung zur Rückkehr. Diese Thatsache ist völlig gegründet. Der niederl. Gesandte hat nach dem Haag berichtet, daß diese Friedensbotschaft nach Torsu expediert worden, aber zu spät angekommen sei, indem die Gesandten drei Tage zuvor sich getrennt hatten. Hätten sie in die Rückkehr gewilligt, so würde sich der Sultan zu erheblichen Zugeständnissen bestimmt haben.

Die Regierung soll damit umgehen, in Marseille 100 Handelssahrzeuge zu mieten, die als Transportschiffe, man weiß nicht ob nach Griechenland oder nach Algier, gebraucht werden sollen.

Der Constitutionel theilt Briefe aus London vom 15. d. M. mit, worin es heißt, die Engl. Regierung werde sich in die Angelegenheiten der Türkei nicht mischen, auch keine Truppen nach Morea schicken, und überhaupt, bevor sie irgend einen Entschluß fasse, die ersten Kriegsbegebenheiten zwischen Russland und der Pforte abwarten. „Wenn es wahr ist“, sage der Constitutionel „dass das Britische Cabinet eine so wenig ehrenvolle Rolle übernehmen sollte, so wollen wir hoffen, daß Frankreich diesem Beispiel nicht folgen werde. Diesenigen, welche an der Spitze unserer Verwaltung stehen, werden die Nothwen-

digkeit irgend einer Dazwischenkunst fühlen; erfolgt dieselbe heute nicht, so wird man sich morgen dazu gezwungen sehen; es würde eine Schande sein, länger zu warten, und nur Vortheil und Ruhm kann für Frankreich daraus hervorgehen, wenn es ohne Verzug in Europa die Stellung einnimmt, die einer großen Nation gebührt.“

Man ist über die Expedition in Toulon in Zweifel, ob sie gegen Algier, Morea oder die Dardanellen bestimmt sei.

Die Tagblätter aller Farben sind angefüllt mit Betrachtungen über die möglichen Folgen einer russischen Kriegserklärung. Dass diese wirklich erfolgt sei, wird gar nicht mehr in Zweifel gesetzt. Englands Rolle in diesem neuen Act des großen Welt-dramas wird als die schwierigste dargestellt. Das Londner Cabinet — so wird behauptet — sei zugleich für Teheran und Constantinopel besorgt. — Frankreich aber soll — nach dem Journ. des Deb. — bedenken, daß, um an der Donau gebürt zu werden, man an der Seine stark sein müsse.

Die gestrige Gazette de France berührt die im Publicum und in den öffentlichen Blättern vorherrschende Frage: Wird der Fürst Metternich nach Paris kommen oder nicht? und antwortet darauf: „Nein, der Fürst Metternich wird nicht nach Paris kommen!“ Der Premier-Minister eines großen Reichs begibt sich nicht von seinem Posten weg, um in Erfahrung zu bringen, welches die Absichten von Männern sind, die deren nicht haben, und um mit Ministern ohne Zukunft über die Zukunft zu unterhandeln. Man weiß in Wien, wie in Paris, daß unser Cabinet von einer Bewegung fortgerissen wird, die ihm weder Freiheit noch Einfluss auf die Angelegenheiten Europa's läßt. Was läßt sich von einem Ministerium verlangen, welches selbst von allen Parteien die Bedingungen seiner Existenz verlangt? Wollte der Fürst Metternich sich an Herrn von la Ferronnays wenden, so würde am folgenden Tage vielleicht eine Antwort von Herrn von Chateaubriand erhalten? Wollte er mit Herrn von Chateaubriand unterhandeln, so würde, nach Beendigung der neuen Wahlen, vielleicht Herr Bignon die Unterhandlung zum Ziele führen? Wie könnte ein fremder Minister die Grundlagen zu irgend einer Unterhandlung in einem Lande finden, wo alle Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung schwanken, und wo man noch in Zweifel ist, ob der Geist der Demokratie oder der Monarchie die Regierung leiten wird. Uebrigens ist der Augenblick noch nicht gekommen, wo neue Beschlüsse in Betreff

der Europäischen Angelegenheiten notwendig sind. Der Marsch der Russen auf die Donau thut dem Tractat vom 6. Juli keinen Abbruch. Da das Türkische Manifest gegen die Convention von Acker- man gerichtet ist, so kann Russland, ohne seine Verpflichtungen mit den übrigen Mächten zu ver- lesen, die Moldau und Wallachei besetzen; ja, eine solche Besiegung würde vielleicht dem Londoner Tractat förderlich sein, da sie als eine mächtige Diversion zu Gunsten der Griechen betrachtet werden darf. Man hat daher alle Ursache zu glau- ben, daß England und Frankreich den Übergang über den Pruth nicht als eine Verlegung des Trac- tats vom 6. Juli ansehen werden."

Nach einem Briefe des Henr. Cyrard soll Ibrahim Pascha Morea verlassen und eine Menge griech. Slaven mitgenommen haben, die nur gegen eine gleiche Anzahl Gefangener würden ausgewechselt werden können.

Der Cour. fr.theilt ein Schreiben aus Castres (Departement des Tarn) vom 6. d. M. mit, wonach in Montolieu im Depart. der Aude eine beträchtliche Anzahl Familien die Erklärung abgegeben ha- ben, sich von der Römisch-Katholischen Kirche trennen zu wollen; ihre erste Sorge ist gewesen, vierzig Bibeln anzukaufen und den protestantischen Pre- diger einer benachbarten Kirche zu sich zu berufen. Die erste Veranlassung zu diesem Entschluß soll von einem zu Anfang des vorigen Jahres verwe- gerten Begräbnisse herrühren.

London, vom 15. März.

Der Globe u. Traveller sagt sehr zuversichtlich: „Russland hat, ohne die Bestimmung seiner Ver- bündeten abzuwarten, der Türkei den Krieg erklärt und so große Hoffnungen wir auch hegen, daß es nicht zum Neuersten kommen werde, können wir doch nicht verhehlen, daß ein solches Ereigniß den Wiederausbruch eines allgemeinen Krieges in Eu- ropa wahrscheinlicher macht, als er je zuvor war. Blicken wir einen Augenblick auf die Ursachen dieses Ereignisses. Ein Hauptrantrieb für die Russen ist ohne Zweifel die heilige Sprache und das Be- nehmen der Pforte gewesen, aber hat nicht auch ei- nige Besorgniß, daß eine Veränderung in der Po- litik seiner Alliierten stattfinden dürfe, dazu beigetragen, daß Russland diesen Schritt thut, ohne die Bestimmung seiner Alliierten abzuwarten? Ist nicht sehr zu vermuten, daß der Schein einer Verände- rung in den Conseils von England, besonders in einem kritischen Zeitpunkte, eine sehr nachtheilige Wirkung gehabt hat? Die letzte Veränderung des Britischen Ministeriums wurde von derjenigen Par-

tei als ein Triumph ausgeschrien, die den Tractat vom 6. Jul. für eine Verlegung des Völkerrechts hielt und die außerdem behauptete, daß es die Po- litik Englands sei, keinen feierlichst abgeschlossenen Tractat nicht auszuführen, sondern zu umgehen. In der Rede des Königs brachte man abschlich Ausdrücke an, welche, so tadellos sie auch Einigen erscheinen mögen, dennoch darauf berechnet waren, die Meinungen der erwähnten Partei zu begünstigen. Wir glauben nicht, daß die Engl. Regierung je eine andere Absicht gehabt, als den Tractat getreu aus- zuführen, aber darf man sich unter solchen Umstän- den wundern, wenn eine fremde Macht, die nur auf die Sprache der Partei blickt, welche den Triumph errungen zu haben glaubt, einige Zweifel hegt und zu dem Entschluß gekommen ist, daß ihr zugesetzte Urechte zu rächen, ohne die Hülfe eines Alliierten abzuwarten, der, ohne unredlich zu sein, sich wenigstens bemüht hat, nur nicht herzlich zu erscheinen. Die Folgen dieser Wendung der Dinge sind noch in gänzliche Ungewißheit gehüllt. Wir hoffen, daß die Minister das Land nicht in Krieg verwickeln werden, wenn anders derselbe mit Ehren vermieden werden kann — besonders in einen Krieg zur Er- haltung einer barbarischen Macht in Europa, die früher oder später unter den Angriffen ihrer Nach- barn fallen muß und welche, wenn sie gefallen ist, nur allgemeines Bedauern, daß sie so lange bestan- den, veranlassen wird. Eine furchtbare Verantwor- tlichkeit lastet in diesem Augenblick auf den Minis- tern, und es ist unmöglich die Uebel vorauszusehen, in welche ein einziger falscher Schritt ihrerseits die Nation stürzen dürfe.“

Die heutigen Times sagen: „Nach der Entschlie- sung von Russland, die Pforte auf seine eigene Rechnung zu bekriegen, wird die alliierte Flotte wahrscheinlich sich trennen, das russ. Geschwader sich davon absondern und auf Schwächung des Feindes ausgehen, während die beiden andern Flot- ten bloß das Zusammentreffen der Griechen und Türken zu verhindern haben, und wie wir hören, wollen beide Regierungen dieses auf die ernstlichste Weise ins Werk setzen. Unsere Truppen in Por- tugal — ob auch die Garde, ist ungewiß — haben wie es heißt, Befehl, sich unmittelbar nach dem Mittelmeer zu begeben, auch werden unsere Schiffe vermehrt werden. Die Land- und Seetruppen wer- den keinen Zuwachs erhalten. 12tausend Franzosen stehen marschfertig in den Häfen des mittel- ländischen Meeres. Die beiden Mächte, welche nun noch mit der Vermittelung beauftragt sind, werden die Türken sogar in Stand setzen. Russ-

land wirkamer zu widerstehen, indem sie zugleich die Griechen von einem Angriff auf die Türken abzuhalten sich verbindlich gemacht haben. Wahrscheinlich sind unsre Truppen in Portugal in diesem Augenblick schon eingeschiffet. In diesem Fall müssen die Stationen, die der Schauplatz des Krieges werden dürfen, verstärkt werden."

Man versichert, daß ein Handelshaus zu Brüssel von Herrn Rothschild in London die Nachricht erhalten habe, daß das Englische Cabinet, wiemöglichst entschlossen den Vertrag vom 6. Jul. aufrecht zu halten, dennoch in dem Kriege zwischen Russland und der Pforte neutral bleiben werde.

Es scheint, daß der Zuckerbau und der Zuckerhandel binnen einigen Jahren eine große Veränderung erleiden werden, die unsren Colonien in Westindien höchst gefährlich zu werden droht. Der hiesige Markt wird ihnen vermutlich (wie schon erwähnt worden) durch eine Herabsetzung des Einfuhrzolls vom Ostindischen Zucker verdorben; und sie laufen ebenfalls Gefahr den Absatz in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu verlieren. Der Betrag desselben ist höchst bedeutend und soll sich auf 170,000 Fässer (170 Millionen Pfund) jährlich belaufen. Seitdem Florida an die Vereinigten Staaten abgetreten worden ist, wird der Bau des Zuckerröhrs dort stark und mit dem besten Erfolge betrieben. Man hat durch angestellte Versuche ermittelt, daß ein Acre (ungefähr 1½ Magdeburger Morgen) zu 1000 Pf. Zucker producirt, daß der Syrup allein die Belehrungskosten deckt, daß folglich der Zucker der reine Ertrag ist, und daß derselbe für den Pflanzar einen durchschnittlichen Werth von 7 Cents (ungefähr 3 Sgr. 2 Pf.) pro Pfund hat. Beinahe der ganze Boden von Florida ist zum Bau des Zuckerröhrs geeignet, und da der Konareß auf ausländischen Zucker eine Abgabe von 5 Dollars (7½ Rthl.) pro Centner gelegt hat, so wird mit der Zeit Florida das Monopol des Zuckerverkaufs in den Vereinigten Staaten erlangen.

Unfern Brighton ist in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch ein ungeheures Felsenstück von mehreren tausend Tonnen mit einem Krachen, welches man in Brighton für ein Erdbeben hielt, in die See gestürzt. Glücklicherweise ist niemand dabei um's Leben gekommen.

Bucharest, vom 1. März.

Es sind Briefe bis zum 15. Febr. aus Constantinopel hier, nach welchen ein Versuch der Minister von Österreich und Preußen, die Pforte zur Annahme der Intervention zu vermögen, vom Reis-Effendi mit sehr energischen, an die Dragomans gerichteten

Ausdrücken zurückgewiesen worden ist. In der Hauptstadt hatte sich übrigens nichts verändert.

Endlich hat man erfahren, daß der Griechische Patriarch auf eine vor Kurzem dem Sultan überreichte Bittschrift zu Gunsten der Insurgenten, ein Antwortschreiben erhielt, dessen wörtlicher Inhalt zwar noch nicht bekannt ward, welches jedoch, wie man aus sichern Quellen wußte, in sehr gemäßigten Ausdrücken abgefaßt und, neben verschiedenen andern Verheißungen, auch die einer uneingeschränkten Amnestie ausspricht. Es wird in diesem Antwortschreiben den Insurgenten zur Annahme der ihnen dargebotenen Begnadigungen eine Frist von drei Monaten zugestanden, während welcher die Feindseligkeiten zu Lande und zu Wasser von Seiten der Pforte als suspendirt betrachtet werden sollen.

Bermischte Nachrichten.

In Wien, sagt der Nürnb. Corresp., soll eine beruhigende Erklärung des Petersburger Hofes eingetroffen sein, nach welcher derselbe vorerst die Ansicht der Hölle von London und Paris über die neuesten Vorfälle abwarten wolle.

Die arme Commune in Garz auf Nügen hat, durch die Gnade Sr. Maj. des Königs unterstützt, gegenwärtig mit Lobenswerther Anstrengung die Errichtung einer neuen Stadtschule ins Werk gesetzt.

Die Bayerischen Kreis-Intelligenzblätter machen die Verzeichnisse derjenigen Preise bekannt, welche der König für die Jahre 1828, 1829 und 1830 zur Erzeugung gewerblicher Thätigkeit in mehreren Gewerbszweigen ausgesetzt hat. 1) Für Erzeugung der größten Menge rassinierten inländischen Runkelerüben Zuckers 2000 Gulden. 2) Für gelungene Gewebe aus inländischer Seide zwei Preise zu 800 G. und 400 G. 3) Demjenigen inländischen Rothgerber, welcher wenigstens 25 der schönsten sattgegerbten, dem lütlicher Schleider am nächsten kommenden, inländischen Häute liefert, 2000 G. u. s. w.

Die Nachrichten von den gewaltigen Verheerungen, welche der Sturm vom 18. an den Küsten des mittelländischen Meeres angerichtet hat, bestätigen sich. Man rechnet, daß auf der Strecke von Lisabon bis Algessras mehr als 60 Fahrzeuge Schiffbruch gelitten haben.

Der Franzose Simijan hat in Schweden ein ausschließliches Privilegium auf eine Stein-Bohrungsweise erhalten, die von grossem Nutzen bei der Grubenbearbeitung, Canalgrabung, Wege-Anlegung u. s. w. sein soll und vermittelst welcher ein Mann, höchstens zwei, so viel wie sonst 40 bis 60 leisten können.

Beilage zur Königl. Westpreußischen Elbingischen Zeitung No. 26.

und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing. Montag, den 31. März 1828.

Zur Warnung! Ein junger, sonst gesunder und rüstiger Mensch aus der Gegend von Nidda im Großherzogthum Hessen, etwa 16 Jahr alt, klagte seit Pfingsten vorigen Jahres oft über empfindliche Schmerzen im Unterleibe, bald in der Gegend der Herzgrube, bald in der Nähe des Nabels, bald auf der rechten, bald auf der linken Seite. Sein Appetit blieb indes fordauernd gut und der Schlaf ungestört, es traten oft Stunden und Tage lange Zwischenräume ein, in welchen das Befinden ganz ungestört schien. Gegen den Herbst hin wurden die Schmerzen stärker und kamen häufiger, besonders dann, wenn der Kranke, in der Meinung, sich Linderung zu verschaffen, irgend ein hiziges Getränk zu sich nahm. Mit Anfang des Winters zogen sich die Schmerzen nach dem Rücken, und zeigten sich besonders beim Aufstehen und Niedersetzen. Unter diesen Umständen glaubte Alles im Hause des Kranken, das Nebel röhre von Hämorrhoiden her. Gegen Ende des Februars d. J. kam unter heftigem Drängen und Zittern, ein kleiner schwarzbrauner Knollen am Ausgang des Mastdarms zum Vorschein, welcher endlich dem Kranken so ängstigte, daß er sich entschloß, den Dr. Graß, großherzogl. Hess. Hofrath und Bezirksarzt in Nidda, um Hülfe anzusprechen. Dieser überzeugte sich leicht, daß dies kein Hämorrhoidal knoten, sondern ein fremdartiger Körper sei. Er fasste denselben mit einer kleinen Zange und zog ihn nach und nach heraus. In diesem Augenblicke hörten alle Schmerzen auf und der Kranke fühlte sich wie neu geboren. Nach der Reinigung des ausgezogenen Körpers zeigte es sich, daß derselbe ein toter, schon halb verfaulter Wassermolch oder Sumpfseidechse (lacerta palustris) war. Er maß in seinem gegenwärtigen, sehr verkümmerten Zustande, noch 4 Zoll. Der junge Mensch wußte sich genau zu erinnern, daß er in der Heuernte öfters aus kleinen Wiesenbrunnen getrunken hatte, in welchem häufig Wassermolche zu finden sind. Ohne Zweifel war bei dieser Gelegenheit ein solches, noch junges und kleines Thier mit hinuntergeglitten, und hatte erst im Leibe des Leidenden seine nachherige Größe erhalten, denn ein Thier, das im lebenden Zustande ge-

wiß 5 Zoll in der Länge und um die Füße herum gegen 2 Zoll im Durchmesser hatte, würde er beim Durchgang durch den Schlund sicher wahrgenommen haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach lebte das Thier ein volles halbes Jahr in dem Leibe des jungen Menschen, und kroch aus dem Magen in die Gedärme, wo es vielleicht durch die spirituosen Getränke starb.

Allerlei.

Verschiedene Getreidesorten.] Es sind jetzt im botanischen Garten der Gesellschaft der Apotheker zu London mehr als 200 Arten von Weizen, außer einer großen Menge von Gerste und Hafer-Sorten. Diese reiche Sammlung von Getreidearten röhrt von einem spanischen Edelmann her, der sie selbst in bei nahe allen Gegenden des Erdbodens zusammengebracht hat. Die Gesellschaft, in deren Besitz dieser wichtige Schatz sich befindet, beschäftigt sich mit den Mitteln, ihn für den Ackerbau Großbritanniens einsprechlich zu machen; sie hat ihrem Gärtner, Hrn. Anderson, den Auftrag gegeben, so viel nur immer möglich, die bedeutendsten dieser Arten zu verbreiten, um im ganzen Umfange des britischen Reichs Saamen unter diejenigen zu verteilen, welche mit dem Anbau desselben Versuche zu machen wünschen.

Spanische Cochenille.] Aus den letzten chinesischen Versuchen, welche man in Hinsicht der Cochenille angestellt hat, welche von den Inseln gewonnen worden ist, mit deren Fortpflanzung in Spanien man das Consulat von Cadiz und eine besondere Junta in Sevilla beauftragt, hat sich ergeben, daß die spanische Cochenille an Lebendigkeit der Farbe die amerikanische weit übertrifft. Die Verbreitung dieses ergiebigen Erzeugnisses, das man seit einigen Jahren nach Andalusien verpflanzt hat, so wie der Anbau des Kaffees, des Tabaks und des Zuckerrohrs, werden hoffentlich in einigen Jahren den Wohlstand der mittäglichen Provinzen Spaniens auf das Allerhöchste bringen.

Chinesische Luftpflanze.] Der Gärtner des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg hat nach vielen vergeblichen Versuchen die berühmte „chinesische Luft-

pflanze" zur Blüthe gebracht, welche scharlachroth und gelb ist. Diese Pflanze, welche die merkwürdige Eigenschaft besitzt, daß sie aus der Luft ihren Nahrungstoff einsaugt, wird von den Chinesen an die Decke ihrer Zimmer aufgehängt, wodurch die Zimmer nicht allein decorirt, sondern auch parfümiert werden.

Erfindung.] Hr. Watson in London glaubt ein unfehlbares Mittel entdeckt zu haben, das Untersinken der Schiffe zu verhüten. Er schlägt vor, kupferne Röhren von 8 — 14 Zoll im Durchmesser, zwischen den Balken des Verdecks und der Räume anzubringen. Die Röhren enthalten atmosphärische Luft und sind hermetisch verschlossen. Liefer als diese Röhren könnte nun das Schiff nie sinken, mithin wäre die Mannschaft immer gerettet. Auch verschwinde jede Furcht vor Feuergefahr, denn man könnte das Schiff voll Wasser laufen lassen und das Feuer augenblicklich löschen. Die Röhren anzulegen würde nur 5 p.C. der Baukosten betragen.

Neue Art von Fahrzeug.] Man hat auf den großen Nordamerikanischen Gewässern eine Art von Fahrzeug eingeführt, welches alle Vortheile der Dampfschiffahrt ohne ihre Unbequemlichkeiten gewährt. Es ist nämlich ein großes, trefflich eingerichtetes Schiff, mit bequemen Schlafzimmern, Speise-, Lese- und Ankleidezimmern. Dieses Schiff wird von einem Dampfschiff gezogen, welches, ungefähr 6 Fuß von dem Hauptschiff entfernt, mit diesem durch eine Brücke verbunden ist, und Küche, Vorrathskammern, kurz alles enthält, was den Reisenden durch Geruch oder auf andere Weise unangenehm sein könnte. Es versteht sich von selbst, daß die Entfernung des Geräuschs des Räderwerkes keiner der geringsten Vortheile ist, welche dieser Plan gewährt, und wohl kein anderer, daß die Gefahr, welche Reisende von dem Zerplatzen des Kessels befürchten könnten, dadurch fast gänzlich beseitigt ist. —

Sabbathfeier in den Vereinigten Staaten.] In New-York, Philadelphia und den übrigen größern Städten der vereinigten Staaten in Nord-Amerika zeichnen sich die Einwohner vor uns Europäern durch einen weit höhern Grad von Religiosität und Frömmigkeit aus. Nicht nur der Sonntag wird da sehr andächtig und still gefeiert, sondern man beobachtet auch noch eigne Vorbereitungsstunden dazu mit großer Gewissenhaftigkeit. Um vier Uhr Sonnabends Nachmittags werden alle Gewölbe, Läden und Werkstätte geschlossen. Zu der Zeit muß jeder Mann sein Brot, Fleisch und Getränk, was er für den Sonntag braucht, angeschafft haben. Die Tä-

bachsnupfer und Raucher würden sich vergebens nach einer Prise oder Pfeife umsehen, die Caffeelustigen ihr Lieblingsgetränk entbehren müssen, sogar die Küchen müssen mit Wasser versehen sein, und die Brunnen haben Sabbathruhe. Kein Hausthier darf sich auf der Straße blicken lassen, kurz man kann im eisgentlichen Verstande des Worts sagen: der Ruhetag des Herrn ist angegangen. Fünfmal wird sonntäglich Gottesdienst gehalten, das letztemal von 8 bis 9 Uhr und mit diesem endigt auch die Sonntagsfeier, und alle Werke der Finsterniß fangen wieder an, jeder thut, was ihm gelüstet, und alles Geistliche zieht sich zurück, bis es am Sonnabende wieder 4 Uhr schlägt.

Auch ein Wort über den Raupenfraß.

Die Behauptung des Hrn. Oberforstrath Pfeil, daß sich mit ziemlicher Gewissheit voraussehen lasse: die Kieserraupe werde im Jahre 1828 noch mehr Verheerungen anrichten, als dies im vergangenen Jahre der Fall gewesen sei, findet sich in den großen Forsten der hiesigen Gegend nicht bestätigt. Im vorigen Jahre war hier die Gefahr bei weitem größer, denn in ungeheurer Anzahl lagen die großen Kieserraupen (Phal. Bomb. pin.) diese gefährlichsten unter den mehrfüßigen — Waldverderbern, in die hiesigen Forsten, jetzt aber sind sie, Dank unsrer Anstrengungen und dem göttlichen Hülfsheer an Witterung, Ichneumons, Käfern &c. nur in geringer Anzahl vorhanden. Gleichwohl ist die Gefahr nicht vorüber, groß wird sie wieder sein, wenn wir den Krieg als beendigt betrachten und die Zahl der etwa für jene eintretenden günstigen Umstände durch unsre Unthätigkeit noch vermehren. Allgemein muß der Angriff aber sein, wenn der Zweck vollständig erreicht werden soll. Nur sei man in Anwendung solcher Mittel, welche mit dem Feinde zugleich den Freund tödten, ja vorsichtig. Hierzu gehören die Gräben, in denen oft so viel Raupenfeinde als Raupen selbst umkommen. Versuche solten daher wohl für jeden Fall der Anwendung dieses Mittels im Großen vorangehen, um darüber nach dem Verhältniß der Raupen zu der ihrer Feinde ein triftiges Urtheil begründen zu können. Hier habe ich die Gräben für entbehrlich gehalten und den Zweck durch frühzeitiges, schon im Sommer 1826 begonnens, fast unausgesetztes Einsammeln des Insekts in seinen verschiedenen Formen so weit erreicht, daß man die Meze Raupen nicht unter 16 sgr. sammeln will, wogegen ich im Jahre 1827 für die Meze 4 und 5 sgr. gab, zu welchem Preise in diesem Jahre 109 Scheffel 124 Mezen Raupen, Kokons und Schmetterlinge gelesen wurden. Die Befüllung derselben hat den Frost von der Heimsuchung einer Nachkommenschaft befreit, welche

nach einer sehr mässigen Berechnung mindestens eine Masse von 200 Marken betragen haben würde.
Forsthaus Stolzenberg bei Landsberg a. W., den 2. März 1828.

Schäffer,
Herzogl. Anhalt-Dess. Obersöfster.

Angekommene Fremde.

Kaufmann Fuchs von Königsberg, Kaufmann Bortwick von Königsberg, Kaufmann Trost von Bischofswerder, Pächter Einschläger von Heiligenwalde, Handlungsbefüssener Bunge, Lieutenant Lüksow, Prediger Sebastian von Danzig, Rittmeister von Gimnig aus Pleczewsky.

Bücher-Anzeige.

In der bessigen Buchhandlung sind für beigesetzte Preise zu haben:

Dreist. S. C., Der Katechismus Luthers ausführlich erklärt in Fragen und Antworten, wie auch mit Sprüchen und Liederversen versehen. Ein Handbuch beim Katechisiren für Schullehrer auf dem Lande. Zweite durchaus verbesserte und stark vermehrte Aufl. Berlin. 10 sgr.
Grüson, Johann Philipp, Leitfaden des ersten arithmetischen Unterrichts für Schulen. Zweite um das Dreifache vermehrte Aufl. Berlin. 15 sgr.

PUBLICANDA.

In der Resubstationssache des den Bleiher Brütenauschen Eheleuten zugehörig gewesenen, dem Johann Gottschalk für das Meistgebot von 600 Rthlr. adjudicirten, laut gerichtlicher Tore auf 731 Rthlr. 2 sgr. 1 $\frac{1}{2}$ pf. abgeschlagen, hieselbst auf dem Jungferndamm sub Lit. A. VI. 10. gelegenen Grundstücks haben wir, da sich in dem angestandenen Licitations-Termin kein Kaufstücker gemeldet, auf den Antrag der Realgläubiger einen anderweitigen Licitations-Termin auf den 12. April c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Deputirten Hrn. Justizrath Niesschmann alhier auf dem Stadtgericht angesezt und fordern besitz- und zahlungsfähige Kaufstücker hierdurch auf, alsdann zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß dem Meistbietenden, wenn nicht rechtliche Hindernissachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Tore des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur eingesehen werden.

Elbing, den 14. Januar 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Gemäß dem alhier aushängenden Substationss-Patent soll das zur erbschaftlichen Liquidationsmasse des verstorbenen Einfassen Gottfried Stobäus gehörige, sub Lit. B. XL. 6. in Lenzen gelegene, auf 800 Rthl. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Der Licitations-Termin hierzu ist auf den 19ten Juli 1828, um 11 Uhr Vormittags, vor unsrem Deputirten, Herrn Justizrath Jacobi, anberaumt, und werden die besitz- und zahlungsfähigen Kaufstücker hierdurch aufgefordert, alsdann alhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu verlautbaren und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im Termine Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungs-Ursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird.

Die Tore des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspiziert werden.

Elbing, den 11. März 1828.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Mit Bezug auf die vielfältig früheren und zuletzt unterm 20. März und 25. Sept. 1826 erlassenen Bekanntmachungen wegen An- und Abmeldung der Fremden und des Gesindes werden die diesjährigen Vorschriften bei der bevorstehenden Umziehzeit in Erinnerung gebracht.

Zum anmelden sind: Alle Fremde, sie mögen hier längere Zeit verweilen oder bloß durchreisen, ferner alle von andern Orten anziehende oder einswandernde Familienväter, einzelne Familienglieder, Gehülfen, Burschen, Knechte und Mägde, sie mögen einer hier wohnenden Familie angehören oder nicht und jede Person ohne Unterschied des Alters, Standes und Geschlechts, welche auch nur im Bezirk der Stadt aus einer Wohnung in die andere zieht, wobei die Pässe und Legitimations-Papiere der Fremden und Neuanziehenden bei der Anmeldung mit übergeben werden müssen.

Zum anmelden sind: Alle Fremde, Einwohner, Gehülfen, Burschen, Knechte und Mägde, so wie alle einzelne Familienglieder ohne Unterschied des Alters, Standes und Geschlechts, sobald sie die Stadt verlassen, ferner auch jede Person ohne alle Ausnahme, welche eine Wohnung verläßt und eine andere besieht, diese mag in derselben oder in einer andern Straße gelegen sein. Bei den Abmeldungen wird zugleich die neue Wohnung nach Straße und Nummer, oder bei denen, welche den Ort ganz verlassen, angezeigt, wohin sie sich begeben.

Den Haushüteren oder dessen Stellvertretern liegt

die An- und Abmeldung ob, wobi die Entschuldigung, daß der Zug oder Abgezogene angewiesen sei, sich selbst erwidern, die Strafbestimmung nicht aufhebe.

Dann aber die zur Meldung verpflichteten Bevölkerer auf die Überzeugung erhalten, daß die Meldung wirklich geschehen, werden die Polizei-Commissaires den Gemeldeten, mit Ausnahme des Gesuches, An- und Abmeldescheine ertheilen, wogegen Legebete nach Vorschrift der Königl. Regierungsverfügung vom 23. Decr. 1824 (Amtsblatt pro 1826 Nr. 2) und den Bekanntmachungen vom 4. Febr. 1825 und 25. Septbr. 1826 verpflichtet sind, ihre Dienstscheine den Zug vor der Dienstwechselung sowohl dem Commissair dessenigen Distrikts, welchen sie verlassen, als dem, in dessen Distrikt sie ziehen, vorzuzeigen, und wird dann die geschehene An- und Abmeldung von den betreffenden Polizei-Commissaires auf den Dienstscheinen selbst vermerkt, und darf erst, wenn dieses geschehen ist, dem Dienstboten sein Lohn verabschiedet werden.

Derjenige Hauswirth, Familienvater, Gewerbetreibende und Brotherr, welcher die An- und Abmeldung in vorbezeichneter Art versäumt, verfällt in eine Geldstrafe von 2 Rthlr. und im Fall des Unvermögens in dreitägige Gefängnisstrafe, wogen Gastwirthe und Herbergirer, welche die An- und Abmeldung der bei ihnen einlaubenden Fremden verfügen, in 5 Rthlr. Strafe verfallen.

Die Polizei-Distrikts-Commissaire, bei welchen die Meldungen entweder schriftlich oder mündlich geschehen müssen, sind, mit Ausnahme der Wochenmärkte, täglich von Morgens 7 bis 8 Uhr, Nachmittags von 1 bis 2 Uhr und Abends von 5 bis 6 Uhr einheimisch, um solche anzunehmen. An den Märktagen Mittwoch und Sonnabend aber nur von 1 bis 2 Uhr Nachmittag.

Elbing, den 24. März 1828.

Der Magistrat.

Das zum Einsassen Isaac Löppischen Grundstück in Walldorf gehörige Land, 37 Morgen 166 Ruten groß, soll Dienstag, den 8. April d. J., Vormittag um 10 Uhr, im Ganzen, jedoch ohne Inventarium, oder auch in einzelnen Tafeln theils zum Pfügen, theils zur Grasbemühung auf ein Jahr meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich an diesem Tage im Schulzenamte zu Walldorf einzufinden.

Lawerny.

Montag, den 31. März, und die folgenden Tage wird bei mir Unterzeichnetem eine Waren-Auction statt finden, bestehend in seidenen, carunen und Mervino-Tüchern, Nanquin, Manchester, Gingham, Cambray, Levantin, Satinturke, Futter-Taffetas, glattem

und geblümtem York, Strickbaumwolle, ord. mitreln und seinen Tüchen zu jeder beliebigen Quantität, auch noch verschiedene andere Waaren in meiner Wohnung, Fischverstraße No. 6., gegen gleichbare Bezahlung verauktionirt werden. — Gleichzeitig ersuche ich meine Correspondenten, sowohl die, welche an mich Forderungen haben, als diejenigen, welche mir rückständig sind, bis zu der Mitte April dieses Jahres sich mit mir auszugelichen, wenn ich nicht gerichtliche Hülfe suchen soll.

J. J. Lebrecht.

Montag, den 31. März, ist frisch Bier pr. Tonnen 3 Rthlr. 10 Sgr. zu haben bei

Job. Heinr. Friedric, Wittwe.

Sonnabend, den 5. April, ist frisch Bier pr. Tonnen 3 Rthlr. 10 Sgr. zu haben bei

Kickstein, Wittwe.

Eine frischmilchende Kuh vom dritten Kalbe ist zu verkaufen. Wo? sagt die Buchhandlung.

Eine frischmilchende Ziege, auch ein Ziegenbock sind zu verkaufen. Nähre Nachricht wird im Pestebudischen Hospital ertheilt.

Altes Eisen lauft

Löwer,

Schmiedestraßen-Ecke.

Das aus 5 Morgen Land bestehende, auf der dritten Leist Ellerwald No. 98. gelegene Grundstück soll Donnerstag, den 10. April c., um 10 Uhr Vormittags an Den und Siecke an den Weistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden dazu eingeladen.

Damm-Verwalter Milbrodt

als Sequestrator.

Marktpreise von Sonnabend, den 29. März 1828.
Weizen . . . 1 thlr. 15 sgr. auch 1 thlr. 8 sgr.
Roggen . . . 1 : — : auch — : 28 :
Gerste . . . — : 26 : auch — : 22 :
Haser . . . — : 17 : auch — : 13 :
Erbse, weiße . 2 : 10 : auch 2 : — :
" grüne . 3 : 20 : auch 2 : 25 :
Sproh, das Schok 2 : 20 : auch 2 : 10 :
Heu, der Centner — : 14 : auch — : — :

Königsberg.	Verkäufer.	Käufer.
Cours vom 24. März 1828.	Rthlr. Sgr.	Rthlr. Sgr.
Dukaten neue	—	99 $\frac{1}{2}$
" alte	—	98 $\frac{1}{2}$
Albertsthaler rändige	—	44
Rubel neue	—	33 $\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	—	171
Pfaudbriebe Ostpr.	—	94
Stadt - Obligationen	—	87
Staats - Schuldscheine	—	89